

Lena Fox

Nuit fatale oder: Wie Kitty LaBelle keinen Mord beging

Interaktiver Krimi

E 1124H

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

In diesem interaktiven Theaterstück hat das Publikum Gelegenheit, den Mörder/die Mörderin zu ermitteln und den Verlauf der Handlung in der zweiten Hälfte des Stücks mitzubestimmen - je nachdem, ob der/die Schuldige ermittelt wurde oder nicht.

Die Ausgangslage ist folgende: Für Kriminalermittlerin Kitty LaBelle sieht es gar nicht gut aus: Im Gourmetrestaurant "Tempel" hat man sie neben der Leiche des Restaurantbesitzers Kurt Wilhelm gefunden. Bewusstlos, blutbefleckt und mit der Tatwaffe in der Hand. Der Fall scheint klar, doch Kitty beteuert hartnäckig ihre Unschuld. Das Problem: Sie kann sich an nichts mehr erinnern, und niemand, der mit dem Mordopfer in Beziehung stand, scheint ein Interesse daran zu haben, den Mord wirklich aufzuklären. Oder fast niemand: Kittys (Noch)-Ehemann bietet ihr seine Hilfe an, doch Kitty glaubt eher an eine Falle als an seine Selbstlosigkeit.

Nur mit der Hilfe des Publikums kann sie vom Verdacht des Mordes befreit werden!

Spieltyp: Krimi
Bühnenbild: Restaurant / Verhörzimmer / Büro
Spieler: 4w 5m, 1 Dopp.-Rolle w, 1 Dopp.-Rolle bel., Nbr. nach Belieben
Spieldauer: Ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: 10 Bücher zzgl. Gebühr

Ort:

Eine größere Stadt in Deutschland. Zeit: Die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts.
In diesem interaktiven Theaterstück hat das Publikum Gelegenheit, den Mörder/die Mörderin zu ermitteln und den Verlauf der Handlung in der zweiten Hälfte des Stücks mitzubestimmen - je nachdem, ob der/die Schuldige ermittelt wurde oder nicht.

Rollen:

Das Alter der Personen ist fast beliebig. Kitty LaBelle und ihr (Noch)Ehemann sollten zwischen 25 und 40 Jahre alt sein.

Kitty LaBelle	Kriminalermittlerin. Lebt in Scheidung mit Joseph Gruber, genannt "Joe"
Joseph "Joe" Gruber	(Noch) Ehemann von Kitty. Will nicht, dass sie ihn verlässt. Experte für Wirtschaftskriminalität
Franz Hahn	Leiter des Reviers
Kurt Wilhelm	Das Opfer. Betreiber des exklusiven Restaurants "Der Tempel"
Edith Masulke	"Mädchen für alles" im Restaurant "Der Tempel"
Frieda Mehlmann	Köchin ebendort
Bruno Mayer	Betreiber eines (Stunden-)Hotels
Erwin von Bach	Bürgermeister. Korrupt
Stenotypistin	Arbeitet für Erwin von Bach
Junge Dame	Aufreizend gekleidet. Arbeitet für Bruno Mayer (evtl. in Doppelbesetzung mit "Stenotypistin" oder "Zeitungsjunge")
Zeitungsjunge	Evtl. Doppelbesetzung mit "Junge Dame" oder einer der Nbr., kann geschlechterneutral besetzt sein
Außerdem:	Wachmann, Gäste des Restaurants, Passanten

Intro

(Der Vorhang ist geschlossen, Kurt Wilhelm tritt vor das Publikum)

Kurt:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wertest Publikum. Ich lade Sie herzlich dazu ein, am heutigen Abend des Jahres 1923 Zeugen eines ganz besonderen Mordes zu werden, nämlich des meinen! Grämen Sie sich nicht, um mich ist es längst geschehen. Nun ja, es wird längst geschehen sein! Lassen Sie sich nicht von den vielen Zeitsprüngen verwirren, die der Abend noch mit sich bringt, es hat alles einen Sinn - versprochen. Intensive Diskussionen über den Verlauf, mit oder ohne Ihre intelligenten Fernsprengeräte, bitte ich Sie in die Zeit der Pause zu verlegen. Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen und Spannung bei unserer "nuit fatale" - der verhängnisvollen Nacht.

Szene 1

(Vorhang öffnet sich. Ein kahler Verhörraum. Ein Tisch, eine Lampe, zwei Stühle. Kitty LaBelle wird unsanft vom Wachmann hereingebracht. Sie ist eine attraktive Frau, im Moment aber sichtlich mitgenommen, blutverschmiert und mit einer Verletzung an der Stirn. Sie befreit sich vom Wachmann und setzt sich so würdevoll wie möglich auf einen Stuhl. Der Wachmann geht ab. Franz Hahn, Leiter des Reviers, schlendert kurz darauf entspannt in den Raum)

Franz:

Wen haben wir denn da? Wenn das nicht unsere ehemalige Frau Kommissarin mit dem blumigen Künstlernamen ist. Kitty LaBelle. Na, wie fühlt es sich an, diesmal auf der anderen Seite des Tisches zu sitzen?

(Er setzt sich Kitty gegenüber)

Kitty:

Was heißt hier "ehemalig"? Wir sind Kollegen, und ich erwarte, entsprechend behandelt zu werden!

Franz:

(lacht)

Kollegen? Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass wir dich nach diesem Fall noch weiter bei uns arbeiten lassen? Eine Frau bei der Polizei ist schon schlimm genug. Eine Mörderin werden wir ganz bestimmt nicht beschäftigen.

Kitty:

(schlägt wütend auf den Tisch)

Ich bin keine Mörderin!

Franz:

Du wurdest so gut wie auf frischer Tat ertappt. Es jetzt noch zu leugnen wäre sinnlos. Kitty-Schätzchen. Leg doch einfach schön brav dein Geständnis ab, dann ist die Sache schnell erledigt.

Kitty:

Für Sie immer noch Frau LaBelle, wenn ich bitten darf!

Franz:

Stur wie eh und je.

(beugt sich zu ihr und senkt die Stimme etwas, flirtet mit Kitty)

Dabei ließe sich doch sicher eine Lösung finden, wenn du nur "kooperieren" würdest. Wer weiß, wenn du lieb zu mir bist, kommst du vielleicht nach ein paar Jahren wieder aus dem Frauenknast. Und dann findet sich für dich vielleicht eine schöne Stelle als meine Vorzimmerdame.

Kitty:

(wendet sich angewidert von Franz ab)

Lieber sterbe ich, als deine Vorzimmerdame zu spielen. Ich bin Kriminalpolizistin und das werde ich auch bleiben.

Franz:

So ein Unsinn. Wir wissen beide, dass du diese Stelle nur durch deinen Ehemann bekommen hast. Dem berühmten Wirtschaftsspezialisten kann niemand einen Gefallen abschlagen. Nicht mal, wenn er darum bittet, einer Frau die Ermittlung zu überlassen.

Kitty:

Joseph ist mein Ex-Ehemann.

(Joseph Gruber betritt den Raum und stellt sich an Kittys Seite. Eine schlichte Erscheinung, aber dennoch modisch gekleidet)

Joe:

Noch ist die Scheidung nicht durch, meine Liebe.

Kitty:

Du hast mir gerade noch gefehlt.

Joe:

Ich bin der Einzige, der dich jetzt noch retten kann.

Kitty:

Spielst du jetzt den Ritter in der silbernen Rüstung, der mich siegreich auf Händen aus diesem Revier trägt? Soll ich dir vielleicht noch voller Dankbarkeit um den Hals fallen? Ich brauche deine Hilfe nicht! Ich bin unschuldig!

Joe:

Mein Schatz, es sieht nicht gut aus für dich. Kurt Wilhelm ist heute Morgen tot aufgefunden worden. Erschossen. Und du lagst direkt neben ihm. Gebadet in seinem Blut und mit einer dicken Platzwunde an der Stirn. Noch dazu mit der Tatwaffe in der Hand. Klingt das für dich etwa nach Unschuld?

Franz:

Der arme Kerl hat sich wohl noch gewehrt, bevor du ihn abgeknallt hast, wie?

Kitty:

Es ist nicht das, wonach es aussieht!

Joe:

Was ist es dann? Was ist geschehen? Und was hattest du da überhaupt zu suchen?

Kitty:

(versucht sich angestrengt zu erinnern)

Ich weiß es nicht mehr. Ich kann mich nicht mehr erinnern.

Franz:

(lacht)

Das sagen sie alle!

Kitty:

Aber in meinem Fall stimmt es!

Joe:

(zu Franz Hahn)

Könnten Sie mich bitte einen Moment mit meiner Frau allein lassen?

Franz:

(steht auf)

Meinetwegen. Aber wenn ich wiederkomme, dann will ich ein Geständnis, oder sie präsentiert mir den wahren Täter auf dem Silbertablett.

(drohend zu Kitty)

Ich sage der Sekretärin schon mal, dass sie die Anklage vorbereiten soll.

(geht ab)

Joe:

(zieht den Stuhl auf Kittys Seite und setzt sich zu ihr)

Kitty, bitte hör mir zu. Du musst zugeben, dass die Beweislage im Moment erdrückend ist.

Kitty:

Sie ist ... nicht optimal. Das mag sein. Aber wenn ihr mich hier endlich rauslasst, kann ich meine Arbeit machen und den wahren Täter finden!

Joe:

Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass sie dich jetzt noch auf freien Fuß setzen? Die Anklage ist so gut wie geschrieben, und wenn du kein Alibi oder hieb- und stichfeste Beweise für deine Unschuld liefern kannst, dann ist das Urteil nur noch reine Formsache. Kitty - auf Mord steht die Todesstrafe!

Kitty:

Ich weiß es. Aber wenn ihr mich hier festhaltet, wie soll ich dann Beweise liefern? Meine Erinnerung ist weg!

Joe:

Ich könnte meine Kontakte spielen lassen. Aber das funktioniert nur, wenn du meine Ehefrau bleibst.

Kitty:

(steht auf und entfernt sich von Joe. Empört)

Vergiss es! Glaubst du, ich habe die Scheidung aus Spaß eingereicht? Wenn ich es in dieser Männer-Welt zu etwas bringen will, dann muss ich endlich aus deinem Schatten heraustreten!

Joe:

Es geht nicht mehr um deine Karriere. Und für die Ex-Frau von Joseph Gruber gibt es keine mildernden Umstände!

Kitty:

Ich werde den Scheidungsantrag nicht zurückziehen.

Joe:

(resignierend)

Also schön. Dann solltest du dich schleunigst an die letzte Nacht erinnern. Also, was ist das letzte, an das du dich erinnern kannst?

Kitty:

(setzt sich wieder und grübelt)

Ich sollte mich gestern mit dem Tod von diesem Dr. Helmut Mahler beschäftigen. Du weißt schon, der Rechtsanwalt.

Joe:

Er ist auf offener Straße zusammengebrochen und Franz Hahn ist fest davon überzeugt, dass seine Frau ihn vergiftet hat. Dazu solltest du Zeugen ausfindig machen, wenn ich mich richtig erinnere.

Kitty:

Ich bin ... sie waren vorher essen ... In diesem ... Was war es noch? Dieses edle ...

Joe:

Meinst du den "Tempel"? Das Edel-Restaurant, dessen Besitzer Kurt Wilhelm ist? Unser Opfer.

(Kitty steht auf, geht nach vorn. Joe folgt ihr und der Vorhang schließt sich hinter ihnen)

Kitty:

Ja, genau das war es! Ich bin in den "Tempel", um dort an die Namen der Gäste zu kommen, die zur selben Zeit dort waren wie Dr. Mahler und seine Frau.

Joe:

Und hast du Kurt Wilhelm dort getroffen? Hat er zu diesem Zeitpunkt noch gelebt?

Kitty:

(grübelt weiter)

Ich glaube schon. Moment, wie war das gleich ...

Szene 2

(Joe geht ab. Vorhang öffnet sich. Ein edles Restaurant. An einigen Tischen sitzen Gäste. Vorne ein Stehpult, hinter dem Edith Masulke steht. Kitty will gerade das Restaurant betreten, als Edith sie auf ihre gewohnt hochmütige Art davon abhält.)

Edith:

Entschuldigen Sie bitte! Haben Sie reserviert?

Kitty:

(zeigt ihre Marke vor)

Ich bin Kriminalpolizistin Kitty LaBelle. Und Sie sind?

Edith:

Mein Name ist Edith Masulke. Wie kann ich Ihnen weiterhelfen Frau LaBelle? Soweit ich weiß, gab es keinen Kriminalfall in unseren Räumlichkeiten.

Kitty:

Nein, keine Sorge. Ich ermittle zum Tod von Dr. Helmut Mahler. Vielleicht haben Sie schon davon gehört. Ich bin auf der Suche nach Zeugen für einen Streit mit seiner Frau oder Ähnliches. Können Sie mir sagen, wer zu dieser Zeit ebenfalls Gast in Ihrem Hause war?

Edith:

(klappt das Buch mit den Reservierungen zu)

Bedaure. Unsere Gäste bestehen darauf, dass wir ihre Namen mit äußerster Diskretion behandeln.

Kitty:

Es wäre mir aber wirklich eine große Hilfe, wenn Sie ...

Edith:

Haben Sie einen Durchsuchungsbefehl?

Kitty:

Nein, aber ...

Edith:

Dann kann ich nichts für Sie tun. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

(Kitty will gerade enttäuscht wieder gehen, als sie mit der Köchin Frieda Mehlmann zusammenstößt. Frieda, eine mürrische Person, trägt eine Kiste, welche beim Zusammenstoß zu Boden fällt. Kitty hilft ihr, die Kiste aufzuheben.)

Kitty:
Grundgütiger, die ist ja eiskalt!

Frieda:
Das muss kühl gelagert werden, sonst verdirbt der Fisch.

Kitty:
Was denn für ein Fisch? Ich habe gar keinen auf der Karte stehen sehen.

Frieda und Edith:
Das geht Sie gar nichts an!

Kitty:
Warum auf einmal so feindselig?

Frieda:
(zu Edith)
Wer ist denn diese Flitzpiepe?

Edith:
Das ist Frau LaBelle, sie ermittelt im Mordfall von Dr. Mahler.

Frieda:
(erschrocken)
Und was wollen Sie dann bei uns?

Kitty:
(hoffnungsvoll)
Sie kannten Herrn Dr. Mahler? Frau äh ...

Frieda:
Frieda Mehlmann. Ich bin hier nur die Köchin.

Kitty:
Aber Sie wissen von Herrn Dr. Mahler? Erinnern Sie sich vielleicht, ob er sich mit seiner Frau gestritten hat?

Frieda:
(wütend)
Nichts weiß ich, ich sagte doch, ich bin hier nur die Köchin!
(geht ab)

Kitty:
Das war aber unhöflich.

Edith:
(abweisend)
Wir haben Frieda bestimmt nicht wegen ihrer höflichen Umgangsformen eingestellt. Kann ich sonst noch etwas für Sie tun? Ich zeige Ihnen gern, wie Sie wieder hinausfinden.

Kitty:
Danke, ich finde schon selbst ...

Kurt:
(brüllt wütend aus dem Off)
Ich habe dir doch gesagt, dass das Konsequenzen haben wird!

Frieda:
(aus dem Off)
Ich habe alles wie immer gemacht! Dafür können Sie mich nicht bestrafen!

Kurt:
Ist sie noch da?

Frieda:
Was weiß denn ich? Ich bin nur die verdammte Köchin!

Kurt:
(betritt eilig die Bühne und erblickt Kitty)
Ah, Sie müssen die Ermittlerin sein!
(schüttelt ihr eifrig die Hand)

Ich sage ja immer, die Polizei, dein Freund und Helfer! Wie kann ich denn ausnahmsweise mal Ihnen weiterhelfen?

Kitty:
Sie könnten mir zunächst verraten, mit wem ich es hier zu tun habe.

Kurt:
Aber natürlich, wo bleiben meine Manieren? Kurt Wilhelm mein Name. Ich bin der Eigentümer dieses bescheidenen Etablissements. Möchten Sie sich vielleicht von einigen meiner Köstlichkeiten überzeugen?
(führt Kitty zu einem Tisch, sie setzt sich, er setzt sich ihr gegenüber)
Das geht selbstverständlich auf's Haus.

(Er winkt Edith zu, etwas zu essen zu besorgen, doch Kitty unterbricht die Einladung)

Kitty:
Nein danke, ich habe keinen Hunger. Eigentlich bin ich hier, um ...

Kurt:
Ja, ein tragischer Todesfall, ich habe es schon gehört! Leider werden wir Ihnen nicht weiterhelfen können. Als Herr. Dr. Mahler mein Restaurant verlassen hat, erfreute er sich bester Gesundheit.

(Bruno Mayer - ärmlich gekleidet aber mit auffallend teurem Schmuck, Uhr, etc. - betritt die Bühne und unterhält sich stumm mit Edith, welche versucht, ihn abzuwimmeln)

Kitty:
Das glaube ich Ihnen gern, Herr Wilhelm. Aber ist Ihnen vielleicht ein Streit zwischen ihm und seiner Ehefrau in Erinnerung geblieben?

Kurt:
Ein Streit? Ja ... Ja also, wenn Sie so fragen, die beiden haben sich wirklich sehr angeregt miteinander unterhalten. Es könnte ein Streit gewesen sein, durchaus. Ich meine, die Worte "Seitensprung" und "Affäre" sind gefallen. Seine Frau wirkte sehr wütend. Das sollten Sie vielleicht genauer untersuchen!

Kitty:
Das dachte ich mir schon.
(steht auf und reicht Kurt die Hand zum Abschied)
Ich danke Ihnen vielmals, Herr Wilhelm, Sie haben unsere Vermutungen bestätigt.

Kurt:
Ich helfe, wo ich nur kann. Ich wünsche Ihnen noch einen wundervollen Tag, Frau LaBelle!

(Kurt geleitet sie gerade zum Ausgang, als Bruno ihn erkennt und auf ihn zustürmt. Edith versucht vergeblich, den aufgebrachten Mann aufzuhalten)

Bruno:
Da sind Sie ja, Sie Halsabschneider!

Kurt:
(zu sich selbst)
Der hat mir gerade noch gefehlt.
(zu Bruno)

Herr Mayer, ich habe jetzt gerade leider keine Zeit für Sie.

Bruno:

Das sagen Sie mir schon seit Wochen, Herr Wilhelm! Dabei haben Sie mich nicht einmal angehört. Ihre Preise sind ins Astronomische gestiegen! Und die der Konkurrenz noch viel mehr, das kann doch kein Zufall sein!

Edith:

Herr Mayer, ich muss Sie bitten zu gehen. Sie stören unsere Gäste!

Bruno:

Ich gehe nirgendwo hin, bis Sie mir endlich wieder vernünftige Preise für Ihre ...

(Edith, Bruno und Kurt streiten aufgeregt miteinander. Bruno will Kurt zur Rede stellen, Kurt versucht Kitty aus dem Laden zu drängen, Edith versucht Kurt und Bruno auseinander zu bringen, usw. Bis sich der Vorhang schließt und Kitty letztendlich verblüfft allein auf der Bühne steht. Da tritt Joseph an ihre Seite)

Joe:

Kurt hat dir gestern also bestätigt, dass die Frau wütend auf ihren Ehemann war? Weil er sie vielleicht betrogen hat.

Kitty:

(noch ganz in Gedanken)

Ja, so war es wohl ... Aber ich habe es niemandem gemeldet.

Joe:

Warum denn nicht? Es war doch deine Aufgabe, die Sache so schnell wie möglich zu klären.

Kitty:

Weil ich immer nur auf die eifersüchtigen Ehefrauen angesetzt werde! Ich wollte auch mal einen spannenden Fall haben! Irgendwas mit Betrug, Raubmord, der Mafia oder so in der Art. Dieser Fall wirkte vielversprechend. Besonders der Streit.

Joe:

Zwischen Dr. Mahler und seiner Frau?

Kitty:

Nein, zwischen Kurt Wilhelm und diesem Herrn Mayer.

Joe:

Mayer? Bruno Mayer? Dieser zwielichtige Kerl mit dem Stundenhotel?

Kitty:

Bruno Mayer, so hieß er! Genau! Dieser Streit hat meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Er schien mir viel spannender als die übliche rachsüchtige Ehefrau. Also habe ich beschlossen, lieber diese Spur zu verfolgen. Ich witterte einen großen Fall, der mich in meiner Laufbahn weiter nach oben bringen könnte.

Joe:

Und statt die mörderische Ehefrau zu überführen, hast du Bruno Mayer in seinem Stundenhotel aufgesucht?

Kitty:

Ja, ich war bei ihm und habe ihn nach dem Streit gefragt ...

Szene 3

(Joe geht ab. Der Vorhang öffnet sich wieder. Bruno steht in seinem Arbeitszimmer und Kitty tritt auf ihn zu, um ihre Unterhaltung fortzusetzen)

Bruno:

Ja, das haben Sie ganz richtig erkannt, Frau LaBelle! Genau das werfe ich diesem Halsabschneider vor!

Kitty:

Und können Sie auch irgendwie beweisen, dass Kurt Wilhelm seine Konkurrenten erpresst hat, damit sie Sie nur noch zu unbezahlbaren Preisen mit Lebensmitteln beliefern? Zu Preisen, die Sie niemals bezahlen können?

Bruno:

Na, wie denn? Aber das kann alles kein Zufall sein. Die anderen Hotels werden zu viel günstigeren Preisen mit Lebensmitteln beliefert. Und wer besucht schon ein Hotel, in dem es nichts zu essen gibt.

Kitty:

Vielleicht macht ein beliebtes Restaurant einfach nicht gern Geschäfte mit einem zwielichtigen Stundenhotel. Das würde die hohen Preise erklären. Eine Art Absicherung für das Risiko der Rufschädigung.

Bruno:

Rufschädigung? Ich bitte Sie! Sie klingen ja schon wie die Herren von der Sitte! Ich betreibe hier ein völlig normales Hotel. Meine Gäste sind allesamt leutselige, ehrbar verheiratete Bürger. Ich gebe zu, manchmal kommt es vor, dass die Paare schon nach wenigen Stunden ihr Zimmer wieder verlassen. Aber ich wäre ein schlechter Wirt, wenn ich das Zimmer für den Rest der Nacht nicht wieder zur Verfügung stellen würde. Angebot und Nachfrage, Sie verstehen schon.

Kitty:

So, so. Dann hat sich die Sitte in Ihnen wohl getäuscht. Und diese Ehepaare - sind sie wirklich beide miteinander verheiratet?

Bruno:

Nun, wenn sich ein Herr und eine Frau Müller bei mir anmelden, dann nehme ich das selbstverständlich so hin. Es ist nicht meine Aufgabe, die Ehekunden meiner Gäste zu kontrollieren, nicht wahr?

Kitty:

Nein, aber ...

Bruno:

Dann kann mir auch keiner vorwerfen, ich würde ein Bordell betreiben!

Kitty:

Das tue ich auch gar nicht - das ist die Aufgabe der Kollegen von der Sitte. Ich bin hier, um Sie nach Ihrem Streit mit Kurt Wilhelm zu befragen.

Bruno:

(schiebt ihr seine Bücher zu)

Ja, den Mistkerl können Sie gern festnehmen! Wenn das so weiter geht, bin ich bankrott! Seit Monaten schreibe ich nur noch rote Zahlen, sehen Sie nur!

Kitty:

(wirft einen Blick in die Bücher)

Nun, ich verstehe nicht viel von Buchhaltung, aber ich kenne da jemanden ...

(Eine aufreizend gekleidete Dame streckt ihren Kopf in das Zimmer)

Dame:

Herr Mayer, wir brauchen Sie unten. Es gibt ein Problem.

Bruno:

(genervt)

Was ist denn jetzt schon wieder?

Dame:

Einer der Gäste möchte nicht für ...

(wirft einen Blick auf Kitty)

Er will das Zimmer nicht bezahlen, weil er meint, es sei zu schmutzig.

Bruno:

(stöhnt entnervt und eilt der Dame hinterher)

Hält sich denn hier niemand mehr an die Preise?

(Kitty bleibt allein im Raum. Wirft einen Blick auf die Buchhaltung und beschließt dann, die Bücher mitzunehmen. Sie tritt nach vorn, der Vorhang schließt sich hinter ihr)

Szene 4

(Joseph tritt an ihre Seite)

Joe:

Du hast einfach seine Bücher eingesteckt?

Kitty:

Die Zahlen kamen mir komisch vor. Es stimmt zwar, dass er seit Monaten nur Verluste macht. Aber die Gewinne davor fand ich auch nicht plausibel.

Joe:

Ach, was verstehst du schon von Gewinn und Verlust! Versuche dich lieber wieder an Herrn Wilhelm zu erinnern! Warum ist er tot?

Kitty:

Nein, warte. Ich war später noch bei Herrn Wilhelm, aber vorher ... Da habe ich diese Bücher jemandem gezeigt ... Ich erinnere mich aber nicht mehr genau ...

Joe:

Diese Bücher interessieren jetzt nicht! Du sollst dich an den Mord von Kurt Wilhelm erinnern!

Kitty:

Ja, lass mir doch eine Minute! Ich glaube, da war ein Zusammenhang! Ich bin keine Expertin in Buchhaltung, aber ich habe sie zu jemandem gebracht, der ...

(überreicht ihm zaghaft die Bücher und entfernt sich dann erschrocken von Joseph)

Ich habe sie zu dir gebracht! Weil du der führende Experte für Wirtschaftskriminalität bist!

Joe:

(blickt beschämt beiseite)

Ich hatte gehofft, dass du dich daran nicht mehr erinnerst ...

Kitty:

Joseph, warum hast du das verschwiegen? Ich war bei dir und wir haben gemeinsam die Bücher geprüft. Es war schon mitten in der Nacht und ...

(kurze Pause, dann erschrocken)

Oh nein, wir haben doch nicht etwa ...?

Joe:

Doch. Doch mein Schatz, das haben wir!

Kitty:

Um Himmels Willen, wie konnte das nur passieren?

Joe:

Jetzt sei doch nicht so schockiert. Wir sind immer noch verheiratet.

Kitty:

Wir leben in Scheidung!

Joe:

Und ich dachte schon, gestern Nacht hättest du es dir anders überlegt! Kitty, du weißt, was ich für dich empfinde.

Wenigstens für ein paar Stunden war ich wieder glücklich.

Ich dachte, wir könnten wieder Mann und Frau sein und du würdest wieder meinen Namen tragen und ...

Kitty:

Das kommt überhaupt nicht in Frage. Die Scheidung brauche ich, um endlich als Kommissarin akzeptiert zu werden!

Niemand befördert eine Ehefrau, die jeden Moment an den Herd zurückkommandiert werden kann! Das, was wir gestern miteinander hatten, ändert nichts an der Scheidung. Das weißt du.

Joe:

(wütend)

Ja, das hast du mir gestern auch überaus deutlich gesagt!

Ich kann damit leben, dass du mich mit der Scheidung in der Öffentlichkeit blamierst. Aber dass du unsere Liebe verleugnest, das verletzt mich zutiefst. Und ich kann nur wiederholen, was ich dir gestern schon sagte: Wenn du mich verlässt, wirst du es bitter bereuen!

Kitty:

Wie konnte ich nur so naiv sein? Du willst mich nur klein halten, wie alle anderen Männer auch.

Joe:

Das ist nicht wahr und das weißt du!

(Kitty stürmt wütend von der Bühne, Joseph hält sie kurz auf)

Warte, wo willst du hin?

Kitty:

Zum Bürgermeister. Zu Erwin von Bach! Weil du nämlich gesagt hast, dass alle fragwürdigen Zahlen in diesen Büchern immer wieder zu ihm führen! Und danach gehe ich in den "Tempel" und saufe so lange, bis ich dich wieder vergessen habe!

(geht ab)

Joe:

Erwin von Bach? Das stimmt ... Die fragwürdigen Zu- und Abbuchungen haben alle auf Unternehmen verwiesen, die ihm gehören ...

(geht ebenfalls ab)

Szene 5

(Vorhang öffnet sich. Büro des Bürgermeisters. Erwin von Bach, ein gut gekleideter, arrogant wirkender Mann, schreitet nervös im Zimmer auf und ab, während seine Stenotypistin ein Schreiben für ihn aufnimmt)

Erwin:

Nein, streichen Sie das! Diese Kitty LaBelle hat mich schon völlig durcheinander gebracht mit Ihrer Fragerei. Nochmal von vorn: Wenn Ihre Damen meine Wähler gnädig stimmen, stimme ich die Herren von der Sittenpolizei gnädig. Anbei eine letzte Zahlung, damit Sie Ihr Hotel bis zur nächsten Wahl aufrechterhalten können. Ich erwarte, dass Sie diese Angelegenheit klären. Gezeichnet. Nein. Nicht gezeichnet, bin ich denn verrückt? Der Kerl weiß, von wem der Brief kommt. Und jetzt machen Sie flott, Fräulein, damit ihn das Schreiben baldigst erreicht!

Stenotypistin:

Jawoll, Herr Bürgermeister.

(Die Stenotypistin packt eilig ihre Sachen und geht ab. Edith betritt die Bühne und stellt Erwin einen Korb auf den Tisch)

Edith:

Sagen Sie, mir ist eben eine gewisse Frau LaBelle von der Mordermittlung über den Weg gelaufen. Haben Sie ihr irgendetwas von unserer Abmachung verraten?

Erwin:

Halten Sie mich für dumm, oder was? Nichts hat sie von mir erfahren. Ich habe auch schon ohne die Polizei genug Ärger mit Ihnen und Ihrem "Tempel"!

Edith:

Ärger? Wenn hier jemand Ärger bekommt, dann doch wohl ich! Bei Ihren Machenschaften muss ich doch den Kopf hinhalten, wenn etwas schief geht.

Erwin:

Es war doch auch Ihre Idee! Sie wollten Ihren Gästen diesen illegalen Fisch servieren.

Edith:

Dieser Fisch bringt uns einen beträchtlichen Gewinn ein, von dem Sie mehr als die Hälfte kassieren!

Erwin:

Das ist Schmerzensgeld, weil Ihr "Tempel" mich fast meinen guten Ruf gekostet hätte! Das ist der dritte Todesfall dieses Jahr. Nicht mehr lange, und niemand glaubt mehr, dass das alles nur eifersüchtige Ehefrauen waren. Und auf wen fällt das Versagen der Polizei zurück? Auf mich - den Bürgermeister! Ich möchte schließlich wiedergewählt werden.

Edith:

Ein falscher Schnitt bei der Zubereitung, und der Fisch ist tödlich. Aber davon wissen die Leute nichts, und von mir werden sie es auch nicht erfahren. Für alles, was modern und exotisch klingt, zahlen diese Idioten einen Haufen Geld, ohne Fragen zu stellen.

Erwin:

Dann stellen Sie gefälligst eine fähige Köchin ein, die keinen falschen Schnitt macht!

Edith:

Frieda ist die einzige weit und breit, die sich überhaupt dazu bereit erklärt hat. Außerdem würde sie Kurt umbringen,

wenn er sie entlässt. Sie kennen das Temperament dieser Frau nicht ...

Erwin:

Ihr Temperament interessiert mich nicht. Stellen Sie die Geschäfte mit dem Fisch ein oder lassen Sie es. Aber ich werde Sie nicht mehr decken.

Edith:

(entsetzt)

Das können Sie doch nicht tun! Wenn Sie uns nicht mehr decken, wirft Kurt mich den Haien zum Fraß vor! Er wird bestimmt nicht auf die Spezialität des Hauses verzichten. Und Frieda und ich werden ans Messer geliefert, sobald die Polizei uns auf die Schliche kommt.

Erwin:

Na, dann lassen Sie sich was einfallen. Machen Sie ihm schöne Augen oder was weiß ich. Hauptsache, dieser Fisch bringt keine meiner Wähler mehr um. Irgendwie werden Sie ihn schon umstimmen. Und jetzt gehen Sie mir aus den Augen. Und kümmern Sie sich um die Köchin. Gott bewahre, dass sie uns verpfeift!

Edith:

Wieso reden Sie nicht mit ihm? Wieder mal bleibt alles an mir hängen!

(Edith nimmt den Korb beleidigt wieder mit und geht wütend ab)

Erwin:

Das gute Essen hätten Sie ja wenigstens hier lassen können ...
(nachdenklich)

Vielleicht sollte ich mich wirklich darum kümmern. Wie heißt es so schön? Wenn du willst, dass etwas richtig gemacht wird, mach es selbst!

(Vorhang zu. Vor dem Vorhang läuft Joseph mit einem Notizbuch in der Hand nervös auf und ab)

Joe:

(wütend)

Diese Frau macht mich noch völlig verrückt! Verflucht sei der Tag, an dem ich sie kennengelernt habe! Ich hätte auf meine Mutter hören sollen. "Joseph mein Junge", hat sie immer wieder gesagt. "Eine Frau wie diese bringt dir nur Ärger!" Keine andere wäre so stur und so unhöflich und so ... selbstbewusst und so klug und so bewundernswert ...

(verzweifelt)

Ach Kitty, warum hast du mich nur verlassen?

(wirft einen Blick auf das Notizbuch)

Ich muss es jetzt einfach durchziehen, sie lässt mir keine andere Wahl ...

(geht ab)

Szene 6

(Vorhang öffnet sich. Kitty sitzt mit einigen wenigen Gästen im "Tempel". Es ist spät in der Nacht. Sie raucht und betrinkt sich immer mehr. Je mehr sie trinkt, desto dunkler, vernebelter wird die Bühne.)

Kitty:

Kitty, Kitty, Kitty ... Was hast du nur getan? Ich sollte meinem Chef den Mörder des Rechtsanwalts vorsetzen.

Stattdessen habe ich mich in einen anderen Fall gestürzt und bin in einer Sackgasse gelandet. Natürlich gibt der Bürgermeister nichts preis. Jetzt habe ich gar nichts, was ich Franz Hahn vorzeigen könnte. Und obendrein habe ich Joseph ein zweites Mal das Herz gebrochen. Ich bin so eine Versagerin ...

Kurt:

(setzt sich zu Kitty)

Frau LaBelle, Sie sehen so traurig aus. Kommen Sie, ich lade Sie auf ein Getränk ein. Oder darf es vielleicht die Spezialität des Hauses sein? Ich verspreche Ihnen, das wird Sie aus den Socken hauen!

Kitty:

Was ist denn die Spezialität des Hauses?

Kurt:

(sieht sich kurz um, ob sie jemand belauscht)

Sie kennen doch schon meine beiden Damen, Edith und Frieda? Die beiden haben für meine besonderen Gäste einen ganz besonderen Fisch organisiert. Dieser Fisch ist nicht ganz legal, das muss ich gestehen. Vom Aussterben bedroht, das arme Tier. Aber für Sie lasse ich gern eine Portion zubereiten. Es ist immer gut, ein paar Freunde bei der Polizei zu haben, nicht wahr? Auch der Bürgermeister kann diesen Fisch sehr empfehlen, wenn Sie verstehen, was ich meine.

Kitty:

Das klingt nach Kurr... Korrut... Korrupt? Ich fürchte, ich bin zu betrunken.

Kurt:

Dann müssen Sie unbedingt etwas essen.

(brüllt)

Frieda!

(Frieda kommt entnervt auf die Bühne)

Frieda:

Was? Ich wollte gerade Feierabend machen.

Kurt:

Bereite doch schnell noch für unsere Freundin hier eine Spezialität des Hauses zu.

Frieda:

(beäugt Kitty kritisch)

Ist die nicht von der Polizei?

Kitty:

(lallt)

Jawoll, und da werde ich bald so richtig Karriere machen!

Kurt:

Ich möchte mich mit der Polizei gut stellen, also sei doch bitte so nett und tu, was ich dir sage.

Frieda:

(druckt herum)

Ich möchte eigentlich nie wieder einen ...

Kurt:

Ich kann mich nicht daran erinnern, dich nach deiner Meinung gefragt zu haben.

Frieda:

(zähneknirschend)

Na gut. Ich bin hier ja nur die Köchin.

(ab)

(Musik der 20er Jahre setzt ein. Kitty und Kurt trinken zusammen. Immer mehr Gäste verlassen das Restaurant, bis Kitty am Tisch einschläft. Man hört Stimmen aus dem Off. Erst zögerlich, dann immer deutlicher. Lichtblitze, Rauch, Leute laufen quer durcheinander, wie in einem Alptraum)

Frieda:

Sie dürfen mich nicht entlassen! Ich kenne alle Ihre Geheimnisse!

Erwin:

Ihre Fahrlässigkeit kostet mich wertvolle Wählerstimmen!

Edith:

Kurt, wenn wir den Fisch weiter anbieten, bin ich geliefert!

Bruno:

Das ist lupenreine Erpressung! Ich werde noch auf der Straße landen!

Joe:

Wenn du mich wirklich verlässt, wirst du es noch bitter bereuen!

Kurt:

Edith, es läuft alles so, wie ich es will! Du hast mir da nichts reinzureden! Du hängst mit drin!

Erwin:

Ich werde Sie nicht mehr decken! Wegen Ihnen mache ich mir die Hände nicht mehr schmutzig!

Edith:

Ich habe dir vertraut! Du hast gesagt, solange uns der Bürgermeister deckt, kann mir nichts passieren. Und jetzt? Glaubst du, wegen dir gehe ich in den Knast? Frieda will auch nicht mehr. Wir hören auf damit!

Bruno:

Es geht hier um meine Existenz! Um mein Leben!

Joe:

Niemand wird sich um die Ex-Frau von Joseph Gruber kümmern!

Kurt:

Immer mit der Ruhe, wir können doch über alles reden. Heh ... nicht ...

(Ein Schuss ertönt, alles wird dunkel. Der Vorhang schließt sich. Kurt tritt nach vorn)

Kurt:

Tja, da haben Sie es gehört, meine Damen und Herren. Jetzt bin ich tot. Doch wer war es? Eine meiner Damen? Hat sich der Bürgermeister um die Sache gekümmert? Hat Bruno Mayer keinen anderen Ausweg gesehen? Oder wollte Joseph Gruber nur seine Frau zurückgewinnen? Es liegt jetzt an Ihnen, die Tat zu erforschen und den Schuldigen zu benennen. Sie können nun an der Abstimmung teilnehmen und den weiteren Verlauf der Geschichte maßgeblich beeinflussen. Sie haben ab jetzt genau [?] Minuten Zeit. Alle Stimmen, die später eingehen, können wir leider nicht mehr berücksichtigen. Ich wünsche Ihnen einen scharfen Verstand und viel Erfolg!

(geht ab)